

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monat. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 93.

Montag, den 13. August 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 18. August d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad:

aus V Wanne Abt. 3 Buchplatte:

11 Rm. buchene Prügel II. Cl.,

26 " tannene Scheiter,

189 " " Prügel I. Cl.,

433 " " " II. Cl.,

186 " tannene Reisprügel;

aus Sommersberg III Abt. 8 Wildbader-
hang:

5 Rm. tannene Scheiter,

9 " " Prügel I. Cl.,

142 " " " II. Cl.,

69 " " Reisprügel;

aus Linie Abt. 10 Kellerloch:

9 Rm. buchene Prügel I. Cl.,

47 " " " II. Cl.,

6 " tannene Scheiter,

234 " " Prügel II. Cl.,

94 " " Reisprügel,

142 " Brennrinde;

Scheidholz:

1 Rm. eichene Prügel II. Cl.,

4 " buchene " I. Cl.,

17 " " " II. Cl.,

178 " tannene " II. Cl.,

22 " " Reisprügel,

1 " " Brennrinde.

Den 10. August 1894.

Stadtschultheißenamt:

Bäuer.

Zu mieten gesucht:

Eine Wohnung bestehend in zwei Zim-
mer samt Zubehör wird bis mitte Sept.
oder Martini zu mieten gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmern,
Küche, Keller und Bühnenraum hat bis
Martini zu vermieten.

Bierbrauer Beuerlen.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Hauptstrasse 100

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,

Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,

alle sonstige Colonial-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,

Déserts u. Bonbons,
Bonbonnières und

Atuppen,
Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-

Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische

Weine, offen und in Fl.-
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott
in Würzburg.

Oldenburgerstrasse

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu

den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,

Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-

stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,

Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,

Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-

und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,

von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,

auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und

billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Meine altbekannte

= Bleiche =

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wilh.
Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

Franz Pommer

Ulmer'sche Bleiche.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Gute

Bachstein-Käse

und

Kräuter-Käse

empfehle

J. F. Gutbub.

Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

Kaffeegewürz,

Zucker am Hut,
" gemahlen,
" staub

empfehle

G. Lindenberger,
Conditorei.

Gerolsteiner-Sprudel,

Rhenser Wasser,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehle billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

Neues Sauerkraut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Herabgesetzt!

Habe eine Partie

Herren-Anzüge

im Preise herabgesetzt

G. Rieginger.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 fl an
in schmal)
per Meter) von 60 fl an
in breit)

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

I^o Emmenthaler,

I^o Rahm-Käse

empfehle

Fr. Treiber.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt fein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.



empfehle in besten Qualitäten.

Gußstahlfensen, Sichel,

ächte Mayländer Weksteine,

amerik. Heu- u. Dunggabeln

Fr. Treiber.



empfehle

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Müllers Patent-

Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und laße zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessinen halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. **Emil Rusf.**

Herrn-

Burschen-

Knaben-

Kinder-Anzüge

schon von 2 fl 80 fl an bei

G. Rieginger.

Flaschenbier:

Hochfeines Karlsruher Tafelbier,

sowie

Stuttgarter helles Exportbier

empfehle

Gustav Funk.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Vogel'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelbehandlung Vogl Köln ist dabei selbst einzusehen.

Für Bienenzüchter empfehle die neuen

Königin-Waben

mit hohen Zellenansatz.

G. Rieginger.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendanturrat P. Liebig.

Montag, den 13. August 1894

Duzend-Karten haben keine Gültigkeit.

Benefiz für Fräulein Ella Heuberger.

Fräulein Frau.

Schwank in 3 Akten von Moser u. Misch.

Dienstag, den 14. August 1894

59. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Gesandtschafts- Attaché.

Lustspiel von Meilbac, Deutsch v. Förster.

Anfang 7 1/2 Uhr.

R u n d s h a u.

Schramberg, 8. Aug. Ein hiesiger, etwa im 60. Lebensjahre stehender Spitalinsasse suchte in berausstem Zustande vorgestern abend seinem Leben durch Erhängen an einem Grabkreuz im Gottesacker ein Ende zu machen. Schon vom Todeschweiß bedeckt, wurde er von 2 auf dem Friedhof beschäftigten Frauen entdeckt. Während die eine den Lebensmüden emporhob, löste die andere den Knoten. Der Gerettete aber, der bald nachher wieder zum Bewußtsein kam, dankte seinen Lebensretterinnen durch Fluch- und Scheltworte.

Gründelhardt, 7. August. Am letzten Sonntag vormittag fing während des Gemeindegesangs auf einmal die Orgel an zu streifen und war von ihrem Vorhaben nicht mehr abzubringen. Während der Predigt wurde das altehrwürdige Musikwerk vom Organisten einer gründlichen Musterung unterzogen. Aber welche Ueberraschung! Er fand eine ganze Anzahl Laubenköpfe und andere animalische Ueberreste. Ein Marder hatte allem Anschein nach seine Beute hieher geschleppt, um sie in der Stille verzehren zu können. Zwei in der Gegend bekannte Nimrode begaben sich andern Tags in der Frühe mit ihren geladenen Jagdflinten in die Kirche, um den Marder am Orte seiner Unthaten zu beschleichen, mußten aber nach langem Warten aus dem seltsamen Jagdrevier unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Scheer, 9. Aug. Ueber einen neuen Schwindel wird dem D. A. von hier berichtet: In einem Berliner Blatt war anonciert: „Ein seidenes Kleid für 3 M. zu erhalten bei N. N.“ Eine Frau dachte mit 3 M. billig zu einem seidenen Kleid zu kommen und sandte die 3 M. per Posteingahlung ein. Was erhielt sie? — Einen Roman, dessen Titel „Ein seidenes Kleid“ war. Derartige Annoncen sollten vom Publikum immer mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden; das geringste Nachdenken ergiebt ja, daß denselben eine Schwindelei zu Grunde liegen muß.

Itzh, 9. Aug. In der benachbarten Niedmühle ereignete sich vorgestern ein schrecklicher Unglücksfall. Während die Müller beim Essen waren, setzten sich zwei Kinder in der Sägmühle auf den sogenannten Sägwagen, auf dem die Bäume gelagt werden. Das eine Kind ein Mädchen von zwei Jahren, kam bei der Rückwärtsbewegung des Wagens so unglücklich zwischen diesen und die Wand, daß ihm beide Füßchen abgedrückt und der Körper eingeklemmt wurde. Bis die durch das Hilferufen des andern Kindes erschreckten Eltern herbeieilten, war das erstere bereits tot.

Viberach, 8. Aug. Eine bodenlose Rohheit beging gestern ein hiesiger Bauer, der zwei auf der Mittelbacher Steige stehenden Garbenwagen die Mücke austrieb und den Berg hinunter springen ließ, nur um mit seinem Wagen bequemer vorbeifahren zu können. Die schweren Wagen rannten in den Tobel hinab und wurden ganz zertrümmert, so daß der Besitzer für die Ernte keine Fuhrwerke mehr hat; die prächtigen Garben lagen unter den Trümmern mit abgeschlagenen Ähren.

Hall, 6. Aug. Einen wertvollen Fund machte nach der Tauberzög. der Waldschütze Göltenboth vom Michelsfelder Landturn. Er fand am Samstag, unter Stroh und Moos versteckt, 2 vergoldete Abendmahlskelche, eine

Hosientafel und viele andere Wertgegenstände, die wahrscheinlich größtenteils aus einer Kirche gestohlen worden sind. Die Gegenstände wurden dem Schultheißenamt Michelsfeld übergeben.

— Ein frecher Diebstahl wurde, nach dem D. A., im Gasthof z. Löwen in Ravensburg verübt. Ein Gast, der sich als Joh. Lang von Laimnau ins Nachbuch eintragen ließ, eignete sich in der Wirtschaftsstube einen Schlüssel zum Wohnzimmer des Gastwirts an, machte dort seinen Besuch, erbrach ein gut verschlossenes Pult und entwendete daraus ein eisernes Kassetten samt Inhalt, bestehend in barem Geld, goldenen Ringen, Armspangen, Wertpapieren, Lebensversicherungspolice etc., im ganzen etwa 13 000 M. gewertet. Der Diebstahl wurde alsbald entdeckt und die Polizei in Kenntnis gesetzt. Es gelang, den Dieb, der mit dem Abendzug bereits abgereist war, in Viberach zu verhaften.

Pforzheim, 8. August. Wie badische Blätter mitteilen, hat ein Heidelberger Briefmarkensammler einen Teil seiner Sammlung (Europa) für 6000 M. an einen Herrn aus Pforzheim verkauft. — (Unglaublich viel Geld für solche Liebhaberei.)

— In Eppingen hat sich ein zehnjähr. Knabe, der Sohn eines Beamten aus Rixdorf, durch die üble Gewohnheit des Ableckens der Feder eine Blutvergiftung zugezogen. Der Knabe wurde von stehenden Kopfschmerzen befallen, das Gesicht schwellte an, so daß er die Klinik aufsuchen mußte. Es stellte sich heraus, daß die Tinte in eine wunde Stelle an der Unterlippe eingedrungen war. Der Knabe ist nach badischen Blättern verstorben.

Berlin, 8. Aug. Bei den bevorstehenden Herbstmanövern soll sowohl in Auswahl des Übungslandes als auch in Ausföhrung aller Übungen auf die Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. In solchen Fällen, wo sich besonders hohe Flurschädigungen herausstellen, hat das Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisionskommandeure vorzulegen. Die Feststellung der Flurschädigungen erfolgt beim Mangel gütlicher Einigung durch Sachverständige.

— Die Verwendung von Brieftauben bei der Marine hat in diesem Jahre eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Bei der letzten Nordlandreise der „Hohenzollern“ sind verschiedene Versuche mit Brieftauben gemacht worden. So wurde u. a. der Befehl des Kaisers an das Stationskommando in Wilhelmshaven zur Bereitstellung eines Hofzuges vor dem Einlaufen der „Hohenzollern“ von hoher See aus durch eine Brieftaube übermittelt derart, daß die Ausföhrung ohne weiteres stattfand.

Varzin, 6. Aug. Ein Berichterstatter der „Rhein.-Westf. Ztg.“ teilt das folgende Zwiegespräch mit, das er mit dem Fürsten Bismarck über den Anarchismus und die Maßregeln gegen diesen hatte: „Sie müssen es mit den Anarchisten machen, wie wir hier mit den unferen in Varzin,“ meinte der Kanzler. „Aber Durchlaucht, hier in Varzin sind doch keine Anarchisten!“ „Doch! Aber wir haben sie eingesperrt, ganz dicht bei der Oberförsterei!“ „Abl Durchlaucht meinen wohl vierfüßige Anarchisten?“ „Ganz recht, ich meinte die Schweine!“

Paris, 10. Aug. Wie im Justizmini-

sterium verlautet, wird Caserio wahrscheinlich am Dienstag, 14. d. Mts. hingerichtet werden.

— Vor zwei Monaten betrieb die franz. Hellscherrin Leonora, die Frau eines Athleten Jannel, auf dem Jahrmart von Saint-Josse-ten-Node den Sumpelgang. Eine reiche Dame, Frau N., besuchte die Leonora und erhielt von dieser den Rat, zur Verhütung des bösen Geistes, der über ihr und ihrem Vermögen waltete, ihre Wertpapiere im Betrage von 47,000 Franken zunächst neun Tage unter ihrem Kopfstücken zu verbergen und dann auf einen Monat der Wahrsagerin in Verwahr zu geben. Frau N. ging hierauf ein, und das übrige löst sich errotet. Als sie am Schlusse des Monats die Leonora auffuchen wollte, war diese mit ihrem Manne, der in einer zweiten Bude seine Künste gezeigt hatte, verschwunden. Die Beschreibung des Neuhern der Wahrsagerin wurde nach allen Richtungen gesandt, indes bis jetzt ohne Erfolg. Der Athlet dagegen ist dieser Tage in Namur, wo er mit seiner Bude eingetroffen war, verhaftet worden. Von den durch Leonora gestohlenen Wertpapieren wurden 40 Stück im Werte von etwa 7000 Franken von einem fremden Herrn dem Antwerper Wechselagenten Schiz zur Veräußerung übergeben, mit dem Auftrag, das Geld an ein Londoner Bankhaus zu senden. Als der Unbekannte sich entfernt hatte, fand der Wechselagent, daß die Papiere von dem erwähnten Diebstahl berührt, und machte sofort Anzeige bei der Polizei.

Rom, 8. Aug. Privatmeldungen zufolge sind heute früh Erdbeben in Akræale u. Umgegend, Provinz Catania, eingetreten. Mehrere Menschen sollen getödet und verwundet sein. Häuser und Kirchen sind eingestürzt. Ueber den Erdstoß wird weiter gemeldet: Derselbe erfolgte um 6 Uhr 16. Min. Der in Akræale und Umgegend angerichtete Schaden ist nur gering, dagegen sind die Verheerungen groß in Zaffarana, wo sechs Personen getödet und mehrere verwundet worden sind. Der Präsekt begab sich mit Truppen zur Hilfeleistung nach der Unglücksstätte. Auch in Catania und anderen Ortschaften in der Nähe des Aetna wurden leichtere Erdstöße verspürt, jedoch ist hier kein Schaden entstanden.

Newyork, 6. Aug. Dem „Herald“ zufolge sollen die Geheimpolizisten in Gray Gables, wo sich die Familie des Präsidenten Cleveland aufhält, hinter ein Komplott zur Entführung der Kinder des Präsidenten gekommen sein. Die Familie desselben werde daher strenge bewacht.

B e r m i s c h t e s.

∴ (Ein galanter Postbote.) Kam da neulich in Würzburg ein Brief aus München an mit der Adresse: „An die schöne Elise in Würzburg, Kaiserstraße.“ Der Postbote gab sich alle Mühe, die Adressatin zu entdecken, schließlich mußte er doch den Brief als unbestellbar zurückgehen lassen mit dem Vermerk: „Elisen gibt es in der Kaiserstraße mehrere; überhaupt sind aber alle Damen in Würzburg schön!“

∴ (Studenten unter sich.) „Donnerwetter, unsere Alten haben es doch gut, die können jetzt zu Hause in ihren weichen, warmen Betten liegen, und wir zwei müssen hier auf den harten Stühlen sitzen und das kalte Bier trinken!“

Zwei Königsfinder.

Romantische Erzählung von Carl Falkenberg.
Nachdruck verboten.

Motto:

Zufriedenheit und stilles Glück sind unter Umständen mehr wert als eine Kaiserkrone.

1.

Heiß brannte die Sonne Siziliens auf zwei Reisende hernieder, die ihren Weg an einem Matitage des Jahres 1249 mit großem Eifer zurücklegten.

„Hamork, mein Sohn,“ sprach der Alte, dessen lange weißen Locken auf sein hohes Alter deuteten, während er noch rüstig und ungebeugt auf dem Maultiere dahin trabte, „wir müssen eilen, wenn ich anders meinen Zweck nicht verfehlen will!“

„Ich beeile mich, Vater Rambo; indes ist die Hitze unerträglich, meine Lippen lecken nach einem Trunk! Dort ist ein Gehöft; ob wir dessen Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?“

„Bedenke, Hamork, wir sind Sarazenen!“

Als solche kennzeichnete sie auch schon ihre eigentümliche Kleidung und der rote Halbmond auf der Brust, denn nach der Verordnung der Geistlichkeit jeder Muselman tragen mußte, dazu der lühne, scharfe Schnitt des Gesichtes.

„Sarazenen?“ entgegnete der junge Mensch. „Nun ja, aber doch Menschen! Werden die Bewohner des Gehöftes erst nach unserer Nationalität fragen?“

„Armer Junge!“ murmelte Rambo, „wer fast siebenzig Jahre dieses Land und die Welt durchwandert hat, wie ich, der kennt die Menschen! Deine einundzwanzig Jahre lassen sich noch nicht träumen, auf was für Schlechtigkeiten man zuweilen bei ihnen stößt!“

„Glaub's Vater Rambo; aber sagt mir, weshalb Ihr diese beschwerliche Reise unternommen und Eure so schwer Kranken wie unter stilles Thal bei der Hauptstadt verlassen habt? Man wird Euch viel vermessen!“

„Hamork, Du sollst später alles wissen, zumal Du am meisten dabei beteiligt bist!“

„Ich?“ lachte er hell, „doch ihr liebt das Geheimnisvolle!“

„Und mit Recht! Doch da ist das Gehöft!“

Der Alte stieg mit fast jugendlicher Leichtigkeit ab. Das Maultier band man drauß'n an einen Ring, dann traten beide ein.

Sie kamen in einen großen Garten, dessen eigentliche Bestimmung aber mehr den praktischen Sinn für Küche und Haus u. keinen ästhetischen Geschmack und Sinn für die Schönheiten der Natur verriet, denn er bestand seiner größten Ausdehnung nach aus einem Nutzgarten, in dem das Gemüse üppig emporstieß. Nur gleich vorn im Gehöft war eine große Fläche mit köstlichen Rosenbüschen besetzt, die im üppigsten Flor standen. Rechts davon war ein kleines, bequem erbautes Wohnhaus, dessen Türen sämtlich offen standen. Die beiden Wanderer traten deshalb ein. Ueberall stießen sie auf ländliche Einrichtung und Wohlhabenheit, aber kein lebendes Wesen war im ganzen Hause weder zu sehen noch zu hören, wenn man einen bunten Papagei abrechnete, der mit seltsamen Tönen schrie: „Imperator, Friederich, Herrscher der Welt!“

Beide gingen also wieder hinaus in den Garten und durchstreiften ihn nach saftigen Früchten. Der Alte hatte schnell eine zarte Melone entdeckt, und war eben im Begriff, dieselbe mit einem krummen Messer in Scheibe zu zerlegen, welche er auf ein Weinblatt legte, als er von Hamork einen Ausruf des Entzückens hörte. Er eilte dem Ausruf nach und stand gebendet neben dem Jüngling vor einer Laube von Weinreben, in deren Innern eine holbe Jungfrau schlafend lag.

„Komm, Hamork,“ winkte der Alte nach der diskreten Art der Sarazenen und mit dem angeborenen Sinn für Schicklichkeit und zog den widerstrebenden Jüngling fort; aber vom Geräusch der Schritte erwachte die Schlaferin.

Sie eilte mit großer Geläufigkeit den Weg abwärts, dem Hause zu und den beiden Flüchtlingen nach.

„Erci (Lucrecia), Giuglio! rief sie; dabei tastete sie rechts und links.

Die beiden Sarazenen bewunderten die schöne sylphidenhafte Gestalt, Rambo aber, der erfahrene Arzt, sagte plötzlich zu Hamork:

„Und ein solches göttliches Geschöpf ist blind!“

„Blind?“ schrie Hamork auf, „blind? — O, großer Gott!“ — Und sein Herzblut drohte stille zu stehen.

„Was ist Dir, Hamork?“

„Ach, Oheim, fühlt Ihr nicht mit mir die Qual? — Ein solches herrliches Geschöpf ist blind?“

„Wer spricht da?“ fragte jetzt die Blinde; „Erci und Giuglio, die ich allein kenne, sind es nicht, wer seid Ihr?“

„Edle Dame, wir sind Fremdlinge,“ nahm nun der alte das Wort, „die der Durst nötigte bei Euch einzukehren. Eine Melone habe ich genommen für mich und meinen Begleiter hier; der Durst drohte uns zu verzehren. — Kommt sonst Niemand zu Euch?“

„Niemand!“

„Armes Kind!“

„Wie meint Ihr?“

„Der Oheim meinte,“ nahm nun H. ehrsüchtig das Wort, „daß ihr als eine so schöne jungfräuliche Rose allein unter den Rosen hier aufwachset!“

„Ihr schmeichelt, Herr, doch liebt Ihr die Rosen?“

„Sehr, über alles, verehrte Dame; wenn ich bitten darf, schenkt mir eine!“

„Eure Stimme ist lieb und gut; kommt näher, daß ich Euch sehe!“

Ein Freudenstrahl leuchtete aus Hamork's Augen; also konnte sie doch ein wenig sehen! Als aber die Blinde mit der Hand über sein Gesicht, da ward er blaß und sein Herz beklommen.

„Ihr sollt die Rose haben!“ sagte das Mädchen einfach. Mit Sicherheit schritt sie auf einen Busch zu und pflückte eine weiße Rose.

„Hier, Herr!“

„Diese ist ja weiß, warum nehmt Ihr keine rote?“

„Weiß, — rot? — Das kenne ich nicht, Herr. Was ist das?“

„Ach Gott, ich vergaß! Auf ein andermal, edle Dame!“

In diesem Augenblicke erschienen zwei neue Personen auf dem Schauplatz: der

Pächter des Gehöftes und seine Frau. Sehr erschrocken fragten sie die Fremden:

„Wie kommt Ihr herein? — Mein Gott, und Sarazenen!“ setzte die Pächterin hinzu.

„Wie Du nur sprichst, Erci,“ meinte die Blinde, „hat sie doch unser Herr so gern!“

„Das ist wahr!“ bestätigte Giuglio. Rambo horchte gespannt.

„Und wer ist der Herr, der uns gern hat?“ wandte sich Hamork an die Blinde.

„Ich weiß es nicht, Herr; er hat uns auch sehr lieb und kam oft hierher; doch jetzt,“ setzte sie schmolend hinzu, „ist er lange nicht dagewesen. Wie geht das zu, Erci?“

„Später, Jostane, später!“ beruhigte sie die Alte.

Die Blinde stand auf und näherte sich den beiden Fremden.

„Laßt mich noch einmal Euer Gesicht sehen, Herr!“ sagte sie und besüßte Hamork.

„Ihr seid jung und hübsch! Wie alt seid Ihr?“

„Einundzwanzig Jahre, edle Dame!“ und Hamork beugte unwillkürlich das Knie vor ihr.

„Und Ihr?“ wandte sich nach an Rambo, welcher lächelte, als sie mit ihrer zarten Hand durch sein Gesicht fuhr:

„Ach, Ihr seid sehr, sehr alt!“

„Einundsechzig Jahre!“

Sie schlug die Hände zusammen.

Unterdes hatten die beiden Pächterleute zusammen geklüffert; jetzt führte Erci die junge blinde Dame fort, der Pächter aber sagte rasch:

„Schweiget darüber, was Ihr hier gesehen, damit ich nicht in Ungerlegenheit komme; sie ist sehr reicher Leute Kind! Wollt Ihr essen, wollt Ihr trinken? Sagt's!“

„Habt Ihr frische Milch?“ meinte Rambo.

„Sogleich, Herr!“

Hamork aber suchte mit den Augen überall nach der Blinden; es war vergeblich, sie kam nicht wieder. Hierauf dankten die Reisenden, der Alte stieg auf sein Maultier und fort ging's. Hinter ihnen schloß sich das Thor.

Hamork aber schaute sich das Gehöft noch einmal an, als wollte er seine Formen für immer dem Gedächtnis einprägen.

„Ich werde Dich wiedersehen, Jostane!“ flüsteren seine Lippen, dann eilte er dem Alten rüstig nach.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

.. (Benußt.) Herr Süffle kommt Abends von der Kneipe heim und hat sich einen tüchtigen Rausch aufgeladen. An der Straßenecke gerät er in's Stolpern und fällt quer über zwei andere Bezechte hin, die schon im Kindertein liegen. „Was wollen Sie verfluchtes Kamel?“ knurrt ihn der Eine hat. Herr Süffle, höflich wie er ist, antwortet: „Entschuldigen Sie, meine Herren, spielen Sie vielleicht Skat?“

.. (Schlau.) „Daß Sie dabei noch etwas verdienen können, wenn sie den Reisenden so große Tassen Pommes vorsetzen?“ — Bahnhofswirt: „Verdienen könnt' ich auch nichts, aber ich stell' sie halt so heiß hin, daß die Reisenden sie in den paar Minuten nur halb auslöffen können!“